

Johann Sebastian Bach

Weihnachts Oratorium I-III

Arnold Schönberg – Friede auf Erden



Ania Vegry – Sopran
Marion Eckstein – Alt
Max Ciolek – Tenor
Raimund Nolte – Bass
Vokalensemble St. Jacobi
Ensemble Schirokko
Gerhard Löffler – Leitung

Sonnabend, 9. Dezember, 18:00 Uhr

Arnold Schönberg, 1874–1951

Friede auf Erden

op. 13

Johann Sebastian Bach, 1685–1750

Weihnachtsoratorium

BWV 248

Kantaten I–III

I Jauchzet, frohlocket

II Und es waren Hirten in derselben Gegend

III Herrscher des Himmels, erhöre das Lallen

Ania Vegry – Sopran

Marion Eckstein – Alt

Max Ciolek – Tenor

Raimund Nolte – Bass

Vokalensemble St. Jacobi

Barocktrompetenensemble Joachim Lobe

Ensemble Schirokko

Gerhard Löffler – Leitung

Arnold Schönberg – „Friede auf Erden“ Anmerkungen zur Vertonung des Gedichts von C. F. Meyer



Foto: Man Ray / commons.wikimedia.org

Arnold Schönberg gilt als Erfinder des neuen musikalischen Ordnungssystems der Zwölftonmusik, viel geschmäht und wenig verstanden, obwohl er sich selbst klar in der Nachfolge eines Johannes Brahms sah. Sein Chorwerk a-capella *Friede auf Erden* op. 13 entsteht im Jahr 1907 an einer interessanten Schwelle der Schaffensentwicklung Schönbergs, im Übergang von zum Teil monumental-spätromantischer Komposition hin zu kurzer abstrakter Atonalität. Schönbergs achtstimmiges Werk für Chor a-capella verlässt jedoch, wie Clytus Gottwald zu Recht behauptet „an keiner Stelle das Gehäuse der Tonalität“: Sieben Jahre vor Beginn des Ersten Weltkrieges zeigt Schönberg hier, als sei es ein letztes Mal, das noch Denkbare im Rahmen der traditionellen musikalischen Harmonik.

Schönberg verwendet das religiös-pazifistische Gedicht *Friede auf Erden* (1886) des Schweizer Dichters Conrad Ferdinand Meyer, der mit dem politischen Pazifismus sympathisierte und Kontakt zu Bertha von Suttner hatte, die mit ihrem Roman *Die Waffen nieder* für die moderne Friedensbewegung bedeutsam wurde. C. F. Meyer (1825-1898), dessen lyrisches Schaffen eine Neigung zur Konstruktion, Objektivierung und Verdichtung der dichterischen Aussage ins Symbolisch-Bildhafte zeigt, greift in seinem vierstrophigen Gedicht auf die weit verbreitete, uralte dreistufige Vorstellung von der Menschheitsgeschichte zurück, wie sie in Genesis 2 und 3 vorgeprägt ist: Paradiesischer Zustand ewigen Friedens, Vertreibung in den gegenwärtigen heillosen Weltzustand, Wiederherstellung im Reich Gottes.

Die erste Strophe knüpft im schlichten Erzählton an die Weihnachtsgeschichte Lukas 2 an und symbolisiert im Bild der „Mutter mit dem Kind“ den Einklang zwi-

schen Irdischem („niedre Pforte“) und Himmlisch-Kosmischem („Sternenraum“), ein Bild vom umfassenden Frieden, wie er sich in der Verheißung des „Himmels“ zeigt.

Im Kontrast dazu steht in der zweiten Strophe die Darstellung des gegenwärtigen friedlosen Weltzustands, in dem der „Streit“ - hier als handelndes Subjekt personifiziert - die „blutigen Taten“ vollbringt und die Stimme des Friedens zum „leis verklagenden Chor der Geister“ werden lässt, der im Doppelsinn des Wortes „verklagen“ den friedlosen Zustand beklagt und zugleich den in der „heiligen Nacht“ verheißenen Frieden einklagt.

Mit dem „Doch“ (Adversativadverb) wird in der dritten Strophe der Gegensatz zur Aussage der vorherigen ausgedrückt. Im Rückgriff auf das Versprechen der ersten Strophe vermittelt der „ewige Glaube“ an die zeitliche Begrenztheit des friedlosen Weltzustands die Hoffnung auf endliche Einlösung der Friedensverheißung. Das ist so gestaltet, dass die Verneinung des Zeitadverbs „allezeit“ als Reimwort den Ton trägt und den Schluss der Halbstrophe markiert, der mit dem Doppelpunkt eine nähere Erklärung und Konkretisierung im zweiten Strophen- teil verspricht. Das wird eingelöst durch Verwendung religiöser Begriffe wie „Gerechtigkeit“ und „Reich“, mit denen der Leser die heilsgeschichtliche Vorstellung des Reiches Gottes verbindet. Mitten in „Mord und Grauen“ keimt die Hoffnung. Allerdings zeigt sich in der Wortwahl auch, wie eingeschränkt sie ist, denn das unbestimmte Pronomen „etwas“ macht deutlich, dass „etwas wie Gerechtigkeit“ noch nicht Gerechtigkeit ist. Auch die Verwendung der Geschehensverben „webt und wirkt“ macht das Prozesshafte der Erfüllung der Verheißung deutlich. Die Variation der Reich-Gottes-Vorstellung zeigt sich darin, dass das „Reich“ als Handlungs-subjekt „sich“ künftig selbst „erbauen“ und den „Frieden“ „suchen“ will.

Die vierte Strophe drückt schließlich die Hoffnung auf baldige Erfüllung der Friedensverheißung aus. Das Zeitadverb „mählich“ unterstreicht allerdings durch die futurische Formulierung und das Vorgangsverb „erblühn“ den Prozesscharakter des kommenden „Reichs“ und führt den Gedankengang der vorigen Strophe weiter, indem das Pronomen „es“ als Handlungsträger die Vorstellung von der endzeitlichen Königsherrschaft Gottes nahe legt, wie deutliche Anklänge an

die Wortwahl der heilsgeschichtlichen Deutung der Schöpfungsgeschichte des Propheten Jesaja zeigen. Das „Flammenschwert“, das im Mythos von der Vertreibung aus dem Paradies (Genesis 3) dem Menschen die Rückkehr verwehrte, wird hier zum Garanten des Friedens auf Erden, und die Hoffnung darauf zur strahlenden Gewissheit.

Schönberg vertont das Gedicht 1907 in erstaunlicher Kongruenz zum Text und nimmt dabei besonders die gliedernde Wirkung des refrainartigen Friedensrufes in je variierender Gestalt auf. Insgesamt kontrapunktisch-motettisch zum Teil sehr dicht gearbeitet, klingt der hymnische Schluss wie die letztmalige Erscheinung eines noch ungebrochen affirmativen Tones der abendländischen Musikgeschichte.

Hermann Danuser ordnet das Werk in die Tradition der parageistlichen Chormusik der Jahrhundertwende ein, komponiert von dem noch jungen Schönberg, der damals seinen religiösen Standort im Spannungsfeld zwischen Judentum, Protestantismus und Agnostizismus erst noch finden musste: „Seine (*Friede auf Erden*) Zugehörigkeit zur Weltanschauungsmusik der Epoche wird greifbar, wenn wir das vor dem Ersten Weltkrieg entstandene Werk mit den großen Chorwerken aus Schönbergs späterer Schaffenszeit vergleichen, zumal mit *Kol nidre* und den *Überlebenden aus Warschau*. Die beiden letztgenannten Werke bringen, obgleich auch sie eine Autonomie der Kunst wahren, in einem „Bekenntnis“ eine politisch-religiöse Tendenz zum Ausdruck, welche spezifischer sich darstellt als der an ein „Allgemein-Menschliches“ appellierende Gehalt der frühen Weltanschauungsmusik. Dass die Grundfesten solcher Weltanschauung in den Zeiten politischer Zuspitzung sich als brüchig erwiesen haben, gehört zu den erschütterndsten Erfahrungen in Schönbergs Biografie.

Friedhelm Wippich

Johann Sebastian Bachs „Weihnachtsoratorium“

Das *Weihnachtsoratorium* von Johann Sebastian Bach (1685-1750) besteht aus sechs Teilen, in denen das Weihnachtsgeschehen in einer fortlaufenden Folge von Erzählung, Betrachtung und Gebet dargestellt wird: die Geburt Jesu, die Erlebnisse der Hirten, die Namensgebung Jesu sowie die Reise der Weisen aus dem Morgenland zum Christuskind.

Jede der sechs Kantaten hat ihr eigenes musikalisches Zentrum und folgt einer eigenen Binnenstruktur, was die Aufführung an verschiedenen Feiertagen ermöglichte. Textquellen sind die Bibel (das Lukas- und das Matthäus-Evangelium) für den Evangelisten-Bericht (Tenor-Solo) und für Chorsätze, weiterhin Kirchenlied-Texte für die Choräle sowie schließlich freie geistliche Dichtungen für Chöre, Rezitative und Arien. Der Textdichter ist unbekannt, vermutlich handelt es sich um Bachs Lieblingstextdichter Christian Friedrich Henrici, genannt Picander.

Bachs *Weihnachtsoratorium* ist wie folgt besetzt: vier Solisten (Sopran, Alt, Tenor, Bass), von denen der Tenor als Evangelist, d. h. Erzähler der Weihnachtsgeschichte, eine herausgehobene Bedeutung hat, Chor und Orchester. Dieses besteht aus zwei Querflöten, zwei Oboen bzw. Oboen d'amore, zwei Oboen da caccia (Vorläufer des heutigen Englischhorn), zwei Corni da caccia (Hörner, sie werden nur im vierten Teil eingesetzt), drei Trompeten, Pauken, Violinen und Bratschen sowie die in Barockmusik übliche Continuo-Gruppe, bestehend aus Cello, Kontrabass, Fagott und Orgel bzw. Cembalo.

Der grundlegende strukturelle Aufbau im Fortgang des Werkes orientiert sich an der gottesdienstlich-liturgischen Ordnung und ist in etwa folgender: Auf



eine Einstimmung (festlicher Eingangschorsatz), der den Grundaffekt (z. B. Jubel, Freude, Aufforderung zu Gotteslob) enthält, folgen die Lesung (Evangelist: Bibelwort), eine Betrachtung (z. B. durch ein Rezitativ), ein Gebet (z. B. durch eine Arie) und schließlich die Antwort „der Gemeinde“ (der Choral) und so fort. Am Anfang jedes der sechs Teile steht ein großer festlicher Chorsatz. Nur im zweiten Teil kommt dieser Haupt-Chorsatz erst später, den Beginn bildet hier eine instrumentale Sinfonia, eine Art Pastorale, also Hirtenmusik, in der – passend zu der Thematik dieses Teils – Engel und Hirten tonsymbolisch aufeinander bezogen werden, die Begegnung und Vereinigung von göttlicher und menschlicher Welt dargestellt wird.

Die Thematik und musikalische Gestaltung der einzelnen Teile, die im heutigen Konzert erklingen, im Überblick:

Teil I

Die Freude über die Ankunft Christi, des Herrschers: festliche Stimmung, jubelnder Eingangschor, strahlend glänzende Tonart D-Dur, schallender Klang von Trompeten und Pauken.

Teil II

Die Verkündigung der Engel bei den Hirten auf dem Felde, die Lieblichkeit der Landschaft, friedliche Stimmung: typische „Pastoral-Musik“, instrumentale Sinfonia zu Beginn (Oboenchor für die Hirten gegen Streicher und Flöten für die Engel), sanftes Gepräge der Musik, G-Dur (Subdominante zur Grundtonart D-Dur), Instrumentation: Streicher und vermehrte Holzbläserbesetzung, keine Trompeten/Pauken.

Teil III

Der Weg der Hirten nach Bethlehem, die irdische Freude der Hirten, diese werden nicht mehr „hirtenhaft“ pastoral, sondern als Vertreter aller Menschen verstanden, die dem Gottessohn und der Majestät Gottes begegnen und huldigen, daher wie in Teil I nun wieder strahlend glänzende Tonart D-Dur mit dem Klang der Trompeten und Pauken.

Heute wird das *Weihnachtsoratorium* selten auf verschiedene Feiertage verteilt aufgeführt, eher finden sich Teilaufführungen der Kantaten I-III und IV-VI.

Wolfram Schmidt

Arnold Schönberg, 1874–1951 Friede auf Erden op. 13

Da die Hirten ihre Herde
Ließen und des Engles Worte
Trugen durch die niedre Pforte
Zu der Mutter mit dem Kind,
Fuhr das himmlische Gesind
Fort im Sternenraum zu singen,
Fuhr der Himmel fort zu klingen:
„Friede, Friede! auf der Erde!“

Seit die Engel so geraten,
O wie viele blut'ge Taten
Hat der Streit auf wildem Pferde,
Der geharnischte vollbracht!
In wie mancher heiligen Nacht
Sang der Chor der Geister zagend,
Dringlich flehend, leis verklagend:
„Friede, Friede... auf der Erde!“

Doch es ist ein ewiger Glaube,
Dass der Schwache nicht zum Raube
Jeder frechen Mordgebärde
Werde fallen allezeit:
Etwas wie Gerechtigkeit
Webt und wirkt in Mord und Grauen
Und ein Reich will sich erbauen,
Das den Frieden sucht der Erde.

Mählich wird es sich gestalten,
Seines heiligen Amtes walten,
Waffen schmieden ohne Fährde,
Flammenschwerter für das Recht,
Und ein königlich Geschlecht
Wird erblühen mit starken Söhnen,
Dessen helle Tuben dröhnen:
Friede, Friede auf der Erde!

Bleiben Sie stets informiert. Unseren

Kirchenmusik–Newsletter

können Sie mit einer formlosen Mail an
siebrecht@jacobus.de bestellen
(Betreff: „Kirchenmusik–Newsletter“).

Weihnachtsoratorium BWV 248

Teil I: Jauchzet, frohlocket!

Chor

Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage,
Rühmet, was heute der Höchste getan!
Lasset das Zagen, verbannet die Klage,
Stimmet voll Jauchzen und Fröhlichkeit an!

Dienet dem Höchsten mit herrlichen Chören,
Lasst uns den Namen des Herrschers verehren!

Rezitativ (Evangelist)

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augusto ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt David, die da heißt Bethlehem; darum, dass er von dem Hause und Geschlechte David war: auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger.

Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte.

Rezitativ (Alt)

*Nun wird mein liebster Bräutigam,
Nun wird der Held aus Davids Stamm
Zum Trost, zum Heil der Erden
Einmal geboren werden.
Nun wird der Stern aus Jakob scheinen,
Sein Strahl bricht schon hervor.
Auf, Zion, und verlasse nun das Weinen,
Dein Wohl steigt hoch empor!*

Arie (Alt)

Bereite dich, Zion, mit zärtlichen Trieben,
Den Schönsten, den Liebsten bald bei dir zu sehn!
Deine Wangen müssen heut viel schöner prangen,
Eile, den Bräutigam sehnlichst zu lieben!

Choral

Wie soll ich dich empfangen
Und wie begegn' ich dir?
O aller Welt Verlangen,
O meiner Seelen Zier!
O Jesu, Jesu, setze
Mir selbst die Fackel bei,
Damit, was dich ergötze,
Mir kund und wissend sei!

Rezitativ (Evangelist)

Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippen, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Choral (Chor-Sopran) und*Rezitativ (Bass)*

Er ist auf Erden kommen arm,
 Wer will die Liebe recht erhöh'n,
 Die unser Heiland für uns hegt?
 Dass er unser sich erbarm,
 Ja, wer vermag es einzusehen,
 Wie ihn der Menschen Leid bewegt?
 Und in dem Himmel mache reich,
 Des Höchsten Sohn kömmt in die Welt,
 Weil ihm ihr Heil so wohl gefällt,
 Und seinen lieben Engeln gleich.
 So will er selbst als Mensch geboren werden.

Kyrieleis!

Arie (Bass)

Großer Herr, o starker König,
 Liebster Heiland, o wie wenig
 Achtest du der Erden Pracht!
 Der die ganze Welt erhält,
 Ihre Pracht und Zier erschaffen,
 Muss in harten Krippen schlafen.

Choral

Ach mein herzliebes Jesulein,

Mach dir ein rein sanft Bettelein,
 Zu ruhn in meines Herzens Schrein,
 Dass ich nimmer vergesse dein!

Teil II: Und es waren Hirten in derselben Gegend**Sinfonia***Rezitativ (Evangelist)*

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herren Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herren leuchtet um sie, und sie furchten sich sehr.

Choral

Brich an, o schönes Morgenlicht,
 Und lass den Himmel tagen!
 Du Hirtenvolk, erschrecke nicht,
 Weil dir die Engel sagen,
 Dass dieses schwache Knäbelein
 Soll unser Trost und Freude sein,
 Dazu den Satan zwingen
 Und letztlich Friede bringen!

*Rezitativ (Tenor, Sopran)**Evangelist*

Und der Engel sprach zu ihnen:

Engel

Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David.

Rezitativ (Bass)

*Was Gott dem Abraham verheißen,
Das lässt er nun dem Hirtenchor
Erfüllt erweisen.
Ein Hirt hat alles das zuvor
Von Gott erfahren müssen.
Und nun muss auch ein Hirt die Tat,
Was er damals versprochen hat,
Zuerst erfüllet wissen.*

Arie (Tenor)

*Frohe Hirten, eilt, ach eilet,
Eh ihr euch zu lang verweilet,
Eilt, das holde Kind zu sehn!
Geht, die Freude heißt zu schön,
Sucht die Anmut zu gewinnen,
Geht und labet Herz und Sinnen!*

Rezitativ (Evangelist)

Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Choral

*Schaut hin, dort liegt im finstern Stall,
Des Herrschaft gehet überall!
Da Speise vormals sucht' ein Rind,
Da ruhet itzt der Jungfrau'n Kind.*

Rezitativ (Bass)

*So geht denn hin, ihr Hirten, geht,
Dass ihr das Wunder seht:
Und findet ihr des Höchsten Sohn
In einer harten Krippe liegen,
So singet ihm bei seiner Wiegen
Aus einem süßen Ton
Und mit gesamtem Chor
Dies Lied zur Ruhe vor!*

Arie (Alt)

*Schlafe, mein Liebster, genieße der Ruh,
Wache nach diesem vor aller Gedeihen!
Labe die Brust, empfinde die Lust,
Wo wir unser Herz erfreuen!*

Rezitativ (Evangelist)

Und alsobald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

Chor

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Rezitativ (Bass)

*So recht, ihr Engel, jauchzt und singet,
Dass es uns heut so schön gelingt!
Auf denn! wir stimmen mit euch ein,
Uns kann es so wie euch erfreun.*

Choral

Wir singen dir in deinem Heer
Aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr,
Dass du, o lang gewünschter Gast,
Dich nunmehr eingestellt hast.

**Teil III: Herrscher des Himmels,
erhöre das Lallen****Chor**

Herrscher des Himmels, erhöre das
Lallen,
Laß dir die matten Gesänge gefallen,
Wenn dich dein Zion mit Psalmen
erhöht!
Höre der Herzen frohlockendes Preisen,
Wenn wir dir itzo die Ehrfurcht
erweisen,
Weil unsre Wohlfahrt befestiget steht!

Rezitativ (Evangelist)

*Und da die Engel von ihnen gen
Himmel fuhren, sprachen die Hirten
untereinander:*

Chor

Lasset uns nun gehen gen Bethlehem
und die Geschichte sehen, die da
geschehen ist,
die uns der Herr kundgetan hat.

Rezitativ (Bass)

*Er hat sein Volk getröst',
Er hat sein Israel erlöst,
Die Hilf aus Zion hergesendet
Und unser Leid geendet.
Seht, Hirten, dies hat er getan,
Geht, dieses trifft ihr an!*

Choral

Dies hat er alles uns getan,
Sein groß Lieb zu zeigen an;
Des freu sich alle Christenheit
Und dank ihm des in Ewigkeit.
Kyrieleis!

Duett (Sopran, Bass)

Herr, dein Mitleid, dein Erbarmen
Tröstet uns und macht uns frei.
Deine holde Gunst und Liebe,
Deine wundersamen Triebe
Machen deine Vätertreu
Wieder neu.

Rezitativ (Evangelist)

*Und sie kamen eilend und fanden
beide, Mariam und Joseph, dazu das*

Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kind gesaget war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesaget hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Arie (Alt)

Schließe, mein Herze, dies selige
Wunder
Fest in deinem Glauben ein!
Lasse dies Wunder, die göttlichen
Werke
Immer zur Stärke
Deines schwachen Glaubens sein!

Rezitativ (Alt)

*Ja, ja, mein Herz soll es bewahren,
Was es an dieser holden Zeit
Zu seiner Seligkeit
Für sicheren Beweis erfahren.*

Choral

Ich will dich mit Fleiß bewahren,
Ich will dir leben hier,
Dir will ich abfahren,
Mit dir will ich endlich schweben
Voller Freud ohne Zeit
Dort im andern Leben.

Rezitativ (Evangelist)

Und die Hirten kehrten wieder um, preiseten und lobten Gott um alles, das sie gesehen und gehöret hatten, wie denn zu ihnen gesaget war.

Choral

Seid froh dieweil,
Dass euer Heil
Ist hie ein Gott und auch ein Mensch
geboren,
Der, welcher ist
Der Herr und Christ
In Davids Stadt, von vielen auserkoren.

Chor

Herrscher des Himmels, erhöre das
Lallen,
Laß dir die matten Gesänge gefallen,
Wenn dich dein Zion mit Psalmen
erhöht!
Höre der Herzen frohlockendes Preisen,
Wenn wir dir itzo die Ehrfurcht
erweisen,
Weil unsre Wohlfahrt befestiget steht!



Kantorei St. Jacobi
an der Hauptkirche

Singen Sie mit!

Kommende Chorkonzerte:

Mendelssohn – Paulus

Verdi – Requiem

Charpentier – Te Deum

Bach – Weihnachtsoratorium

Proben freitags, 19.15 – 21.45 Uhr

Hauptkirche St. Jacobi | Arp-Schnitger-Saal

Eingang Jakobikirchhof 21 | 20095 Hamburg

U3 Mönckebergstrasse

Weitere Informationen bei Kantor Gerhard Löffler

loeffler@jacobus.de | www.jacobus.de



StJacobi

Ania Vegry



Foto: Thomas Jauk

Ania Vegry wurde in London geboren und erhielt bereits früh Klavier-, Geigen- und Gesangsunterricht. Ab 2002 studierte sie an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover in den Klassen von Christiane Iven und Charlotte Lehmann. Zudem besuchte sie die Liedklassen von Jan-Philip Schulze und Justus Zeyen wie auch Meisterkurse u.a. bei Ingrid Figur und Teresa Berganza. Ania Vegry ist Preis-

trägerin zahlreicher Wettbewerbe, u.a. des Bundeswettbewerb Gesang Berlin (Preis des Deutschen Bühnenvereins für den besten Vortrag einer zeitgenössischen Komposition) und des internationalen Musikwettbewerbs Concours de Genève 2011 wie auch Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes, der Yehudi-Menuhin-Stiftung „Live Music Now“ und des Richard-Wagner-Verbandes.

Die Sopranistin gibt regelmäßig Liederabende und tritt als Solistin mit namhaften Orchestern und Ensembles auf. Ihr Repertoire umfasst Werke von Monteverdi, Bach und Mozart über Puccini und Debussy bis hin zu Nono und Reimann. Seit 2007 gehört Ania Vegry zum Ensemble der Staatsoper Hannover. In der Spielzeit 2017/18 steht sie u.a. in den Neuinszenierungen *Wilhelm Tell*, *Die Zauberflöte* und in den Wiederaufnahmen *Der Liebestrank*, *Der Freischütz* und *Candide* auf der Bühne.

Marion Eckstein

Marion Eckstein wurde in Bernkastel-Kues geboren. Sie studierte Gesang bei Julia Hamari in Stuttgart und schloss ihr künstlerisches Aufbaustudium bei Dunja Vejzovic mit Auszeichnung ab. Marion Eckstein ist Stipendiatin des Internationalen Richard-Wagner-Verbandes.

In ihrer regen Konzerttätigkeit erarbeitete sich die Altistin ein breitgefächertes Repertoire, das von frühbarocker Literatur über J. S. Bachs Oratorien, Mahlers *Lied von der Erde* bis hin zu Zeitgenössischer Musik reicht.

Zahlreiche Engagements führten Marion Eckstein zu den Salzburger Festspielen, dem Leipziger Bachfest, dem Europäischen Musikfest Stuttgart, in das Concertgebouw Amsterdam, das Festspielhaus Baden-Baden, die Tonhalle Zürich und das Wiener und Berliner Konzerthaus. Sie singt regelmäßig unter der Leitung von Dirigenten wie Ivor Bolton, Rafael Frühbeck de Burgos, Thomas Hengelbrock, Kay Johannsen, René Jacobs und Helmuth Rilling mit dem European Chamber Orchestra, der Dresdner Philharmonie, dem Mozarteum-Orchester Salzburg, dem Balthasar-Neumann-Ensemble und dem Tonhalle-Orchester Zürich.

In der vergangenen Saison war Marion Eckstein unter der Leitung von Thomas Hengelbrock bei den Salzburger Festspielen in Mozarts *Requiem*, mit der Alt-Partie in Mahlers 3. Sinfonie unter der Leitung von Kazem Abdullah mit dem Sinfonieorchester Aachen, in Bachs *Hoher Messe in h-moll* im Herkulesaal der Münchner Residenz und mit Brahms' *Alt-Rhapsodie* in der Münchner Philharmonie zu hören.

Neben dem Schwerpunkt im Konzertfach war Marion Eckstein in den vergangenen Jahren auch auf der Opernbühne als Carmen, Mary in Wagners *Der fliegende Holländer*, Anita in Bernsteins *West Side Story* und Lucilla in Hasses *Il tutore* zu erleben; zuletzt 2013 unter der Leitung von Thomas Hengelbrock im Teatro Real Madrid in Richard Wagners Oper *Parsifal*.

Als jüngste von zahlreichen Aufnahmen erschien im Frühjahr 2013 eine CD mit Mahlers *Kindertotenlieder* und Bergs *Altenberg-Liedern* beim Label Capriccio.



Foto: Schelpmaier

Max Ciolek



Schön singen können viele – Max Ciolek erzählt seine Musik. Nach seinem Amerika-Debut unter Ton Koopman schrieb die New York Times von einem „splendid evangelist“, und auch deutsche Zeitungen loben den „rezitativischen Erzählstil von höchster Intensität, flexibel in Tempo, Emotion und Klangfarbe“. Woher das kommt? Nun, vielleicht von den Gesangs-

lehrern: Alastair Thompson und Mechthild Georg waren (neben Emma Kirkby und Christoph Prégardien) wichtige Helfer auf seinem musikalischen Weg.

Oder liegt es an den Dirigenten, mit denen Max Ciolek schon arbeiten durfte, an Philippe Herreweghe oder Hermann Max, an Sigiswald Kuijken oder Peter Neumann? An den vielen Auftritten in fast allen europäischen Ländern, in China, Marokko und auf Konzertpodien wie der Kölner Philharmonie oder dem Concertgebouw Amsterdam, an den CD- und Rundfunkaufnahmen?

Er selbst hat eine ganz einfache Antwort: Nämlich, dass das Singen bei ihm fest in seinem Leben verwurzelt ist, natürlich, nicht künstlich. Und dass seine vielen anderen Interessen, die ihm zum Teil auch Beruf(ung) geworden sind, sein Musizieren bereichern und befruchten. Und dass das Wichtigste bleibt, die Freude und innere Bewegung, die er beim Singen erlebt, weiterzugeben – mit dem Ziel, die Herzen der Hörer und Hörerinnen zu öffnen!

Raimund Nolte

Der Bassbariton Raimund Nolte absolvierte zunächst in Köln ein Mathematik-, Schulmusik- und Violastudium und war mehrere Jahre Bratschist im Ensemble musica antiqua köln. Gesang studierte er maßgeblich bei Prof. Josef Metternich und Frau Prof. Irmgard Hartmann, erwarb das Gesangs-Diplom an der Musikhochschule in Mainz und wird derzeit von Gundula Hintz betreut.

Nach ersten Bühnenerfahrungen im Opernstudio der Deutschen Oper am Rhein, holte ihn Harry Kupfer 1996 an die Komische Oper Berlin, deren Ensemble er für vier wichtige Jahre angehörte. Weiterhin führten ihn Engagements an zahlreiche europäische Opernhäuser, zuletzt von 2005 bis 2009 an das Opernhaus in Halle. Dort war er nicht nur als ausgewiesener Händelspezialist gefragt, sondern auch in vielen anderen großen Partien seines Faches wie z.B. die Titelpartien in *Eugen Onegin*, *Don Giovanni* und Dallapiccola's *Il Prigioniero*.

Nach seinen Debüts in den vergangenen Spielzeiten an der Opéra national du Rhin in Strasbourg, den Staatsopern in Hamburg und Berlin und der Pariser Opéra Bastille, war er 2015 an die Opera national du Rhin als Kurwenal, an der Dresdner Semperoper, sowie erstmals in Bayreuth als Melot in der Neuproduktion von *Tristan und Isolde* zu hören. Den Bayreuther Festspielen ist er auch künftig verpflichtet und ist dort 2017 zusätzlich auch in *Die Meistersinger von Nürnberg* zu hören.

Als Konzertsänger arbeitete er mit namhaften Dirigenten, u.a. Nikolaus Harnoncourt, Trevor Pinnock, René Jacobs und Reinhard Goebel, unter deren Leitung er bei vielen der bedeutendsten europäischen Festivals sang.

Zahlreiche CD-Produktionen von Bach bis Bernstein dokumentieren seine Vielseitigkeit. Seine Gesamtaufnahme der italienischen Solokantaten von G. F. Händel für Bass erhielt höchstes Kritikerlob.

Mit dem kommenden Wintersemester übernimmt Raimund Nolte eine Gesangsklasse am Standort Aachen der Staatlichen Hochschule für Musik und Tanz Köln.



Vokalensemble St. Jacobi



Das Vokalensemble der Hauptkirche St. Jacobi wurde 1982 von Rudolf Kelber gegründet und bis 2015 von ihm geleitet. Im Februar 2016 hat Gerhard Löffler die Leitung des Kammerchores übernommen. Das Repertoire des Chores umfasst Literatur vom Mittelalter bis zur Zeit-

genössischen Musik. Die historische Aufführungspraxis bildet einen wichtigen Schwerpunkt; sie hat den Chor u. a. mit der Musica Fiata Köln und dem Hamburger Barockorchester (bis 1987), später mit den hauseigenen Ensembles Cythara-Ensemble und Cappella Praetoriana zusammengeführt. Mehrere Rundfunk- und CD-Aufnahmen (Eccard, Schütz, Monteverdi, Weckmann) zeigen die Qualitäten des Chores als flexiblen und stilsicheren Anwalt der Alten Musik.

Das Vokalensemble St. Jacobi war zweimal Hamburger Landessieger beim Deutschen Chorwettbewerb, 1986 Deutscher Sieger beim Internationalen Wettbewerb „Let the people sing“. Herausragende Publikumserfolge waren u. a. die *Marienvesper* von Claudio Monteverdi beim Schleswig-Holstein-Musik-Festival 1991 und im Februar 1993 in St. Jacobi, Johann Sebastian Bachs *Oster- und Himmelfahrtsoratorium* (1996), *Weihnachtsoratorium* (1996, 2007 und 2012) und die *h-moll-Messe* (1998). Mit Händels *Brockes-Passion* gastierte das Vokalensemble 1992 bei den Göttinger Händelfestspielen.

Aber auch engagierte Neue Musik steht im Focus: Musik von Komponisten aus Theresienstadt stand 2000, die *Liturgie Nr. 2* von Mikis Theodorakis 2001 auf dem Programm. Im Oktober 2009 trat das Vokalensemble auf Einladung des Goethe-Instituts in Toulouse mit einem Programm „Wir sind das Volk“ auf, das neben Werken von Petr Eben, Francis Poulenc und Heinrich Schütz Pop- und Protestsongs der Wendezeit sowie *Fünf Chorlieder nach Gedichten von Bertolt Brecht* des Dirigenten Rudolf Kelber enthielt.

Konzertreisen führten das Ensemble u. a. nach Spanien, Italien, Österreich und Süddeutschland, zuletzt nach Barcelona (2011), Portugal (2013) und Irland (2015).

Ensemble Schirokko

Wenn Scirocco, der heiße Wüstenwind, Grenzen und Küsten überschreitet und bis in norddeutsche Gefilde vordringt, dann trägt er mediterranes Temperament zu nordischer Melancholie, umschmeichelt warm, wo sonst nur die hanseatisch-steife Brise weht, würzt Küstenebel mit fremdländischen Aromen.

Seine musikalische Inkarnation findet er im Ensemble Schirokko Hamburg: Ge-gründet 2007, setzt es sich aus MusikerInnen zusammen, die an bedeutenden internationalen Ausbildungsstätten für Historische Aufführungspraxis – in Trossingen, Bremen, Würzburg, London und Amsterdam – studiert haben. Unter der Leitung der Konzertmeisterin Rachel Harris verbindet das Ensemble das versierte Spiel auf historischen Instrumenten oder deren Nachbauten mit stilbewussten, lebendigen Interpretationen.

Bei Konzerten unter anderem beim Rheingau Musikfestival, beim Festival TON:Arten Sasbachwalden und beim Weserbergland Musikfestival sowie bei zahlreichen Auftritten im norddeutschen Raum konnte Schirokko vor begeistertem Publikum sein musikalisches Feuer entfachen.

Dieses lodert auch auf den vier bisher erschienenen CDs *The Division Violin* (2008), *Schirokkos Seereisen* (2009), *Schirokkos Telemann* (2010), und *Le Monde Parisien* (2014), alle erschienen beim Label Ambitus. Mit den raffinierten Collagen seiner unterschiedlichen Motto-Programme (z.B. „Reiselust“) variiert auch die Ensemblegröße von einer kammermusikalischen Besetzung bis hin zum vollbesetzten Symphonieorchester.



Foto: Patrick Sun

Gerhard Löffler



Foto: G2 Baraniak

Gerhard Löffler gehört zu den vielseitigsten Kirchenmusikern der jüngeren Generation. Seit 2016 ist er Kantor und Organist der Hauptkirche St. Jacobi in Hamburg, wo er die Leitung der Kantorei und des Vokalensembles innehat und die wöchentliche Reihe „30-Minuten-Orgelmusik“ initiierte. Zudem ist er in Gottesdiensten und Konzerten an der berühmten Arp-Schnitger- und Kemper-Orgel zu hören.

Gerhard Löfflers Orgelrepertoire umfasst die Musik aller Epochen. Ebenso vielfältig ist auch sein Repertoire als Dirigent. Mit seinen Kantoreien erarbeitet er neben Werken des klassischen Chorrepertoires vom Oratorium bis zur a-cappella-Musik auch zahlreiche Kompositionen von der Alten bis zur Zeitgenössischen Musik. Regelmäßig gewinnt er sein Publikum aber auch für selten gespielte Werke von Salamone Rossi oder Francis Poulenc, die er in seinen Programmen geschickt mit den Klassikern des Repertoires kombiniert.

Sein Schaffen führt ihn immer wieder mit Solisten wie Bogna Bartosz, Lothar Odinius, Sebastian Noack, Manfred Bittner, Iwona Sobotka, Bernd Weigl und den Schauspielerinnen Katharina Thalbach und Hannelore Elsner zusammen. Er leitete das Frankfurter Opern- und Museumsorchester, die Berliner Symphoniker, Mitglieder der Staatskapelle Berlin, die Barockorchester Aris & Aulis und Ensemble Schirokko Hamburg.

Bereits als Jungstudent bei Martin Lücker (Frankfurt am Main), studierte er dann A-Kirchenmusik in Frankfurt, später dann Künstlerische Ausbildung Orgel bei Ludger Lohmann (Stuttgart) und John Weaver (New York). Der 1979 geborene Organist war Musikalischer Assistent der Juilliard Choral Union und wirkte vor seiner Berufung nach Hamburg als Kirchenmusiker in Frankfurt und Berlin.

Kammer für Kirchenmusik der Jacobus-Gesellschaft

Als eine der traditionsreichen Hamburger Hauptkirchen hat sich die Hauptkirche St. Jacobi der Kirchenmusik als Schwerpunkt verpflichtet – und trägt mit ihrer besonderen Aufführungspraxis und Programmauswahl dazu bei, das Erbe der letzten vier Jahrhunderte im Gottesdienst und in Konzerten zu pflegen und durch Neues zu ergänzen.

Die Kammer für Kirchenmusik der Jacobus-Gesellschaft unterstützt die Musik an St. Jacobi sowohl beim Erwerb oder der Pflege z.B. von Instrumenten als auch durch Finanzierungsbeiträge zu Veranstaltungen wie Konzerten und benötigt dazu die Unterstützung derer, die sich dieser Musik verbunden fühlen.

Auch Sie können die Kirchenmusik an St. Jacobi unterstützen durch:

- eine Spende an die Stiftung Kirchenmusik St. Jacobi
IBAN: DE11 2003 0000 0603 2145 03
HypoVereinsbank Hamburg, BIC: HYVEDEMM300
Spenden sind steuerlich absetzbar.
- Ihren Beitritt zur Kammer für Kirchenmusik der Jacobus-Gesellschaft (jährliche Mindestspende 25 €). Dazu das nachstehende Formular ausfüllen und senden an:

*Kammer für Kirchenmusik der Jacobus-Gesellschaft
Jakobikirchhof 22, 20095 Hamburg*

Name _____ Vorname _____
Straße _____ Ort _____
Telefon _____ E-Mail _____

Ja, ich möchte die „Kammer für Kirchenmusik der Jacobus-Gesellschaft“ unterstützen und werde Mitglied.

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Sonnabend, 16. Dezember 2017, 18:00 Uhr
Georg Friedrich Händel: Messiah

Magdalene Harer – Sopran | Alex Potter – Altus
Simon Bode – Tenor | Maximilian Krummen – Bass
Kantorei St. Jacobi | Hannoversche Hofkapelle
Gerhard Löffler – Leitung

Sonntag, 31. Dezember 2017, 22:30–23:30 Uhr
Orgelkonzert zu Silvester

Wunschkonzert zum Jahresschluss 2017
An den Orgeln: Gerhard Löffler
Mailen Sie uns Ihre Wünsche bis zum 15. Dezember an: info@jacobus.de

Karfreitag, 30. März 2018, 18:00 Uhr
Johann Sebastian Bach: Johannespassion

Simon Bode – Tenor (Evangelist und Arien) | Jörn Dopfer – Bass (Jesus)
Cornelia Samuelis – Sopran | Dorottya Láng – Alt | Dietrich Henschel – Bariton
Vokalensemble St. Jacobi | Ensemble Schirokko
Gerhard Löffler – Leitung

Tickets für alle Konzerte: www.konzertkassegerdes.de | 040 453 326
und den bekannten Vorverkaufsstellen | Restkarten an der Abendkasse

donnerstags, 16:30 Uhr
30-Minuten-Orgelmusik

-außer an Feiertagen- Eintritt frei
An den Orgeln: Gerhard Löffler und Gäste